Briegisches Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

35.

Freitag, am 28. May 1830.

Pfingstgesang.

Auf, jauchzet dem Höchsten voll Freude entgegen!
Er hält, was Er verheißt!
Er segnet euch, Menschen, mit ewigem Segen,
Und sendet seinen Geist!
Erleuchtet, beruhigt, und heiliget euch,
Verbreitet auf Erden ein himmlisches Reich!

Du lohnest, Geist Gottes, mit himmlischem Lohne
Für treu erfüllte Pflicht,
Den redlichen Forscher; vom göttlichen Throne
Erhellst du ihn mit Licht!
Daß Nächte des Wahns und des Irrthums entfliehn,
Und Früchte der Wahrheit und Sittlichkeit blühn!

Wohl denen, die zum Führer dich wählen,
Du milderst jeden Schmerz!
Du tröstest bekümmerte, traurige Seelen,
Und senkest Ruh ins Herz!
Du bist es, der Muth uns zur Heiligkeit schafft,
Du stärkest zum Guten mit göttlicher Kraft!

Dir bleib' ich mit ewiger Treue ergeben!
Erleuchte, heil'ge mich!
Zum Leben des Geistes, zum edleren Leben
Gelang' ich nur durch dich.
Du führest den Schwachen mit stärkender Hand
Durch Kampf und durch Prüfung ins heilige Land!

Der Bairam.

Nach einer Reise von neun Tagen oder vielmehr von neun Nächten durch die üppigen Ebenen von Klein-Asien schifften wir uns endlich in dem Hafen von Bursa ein, einem kleinen, zwischen niedlichen Gärten gelegenen Seestädtchen am südlichen Ufer des Meeres von Marmora. Wir reisten während des Ramadan, der Zeit, in welcher, so weit sich der Islam erstreckt, gefastet und gebetet wird. Es läßt sich keine erbaulichere Kasteiung denken, als die der Muselmänner.

männer. Unser Janitschar war der Inbegriff der Heiligkeit: er war ein abgemagerter, knochiger Mann von gelber Gesichtsfarbe, der das fünfzigste Jahr zurückgelegt haben mochte, seine Zeit abwechselnd mit Beten und Reiten zubrachte, und seinen festen Glauben auf die Gefälligkeit und Reize der Houris setzte. Ich wünschte, ein Benedictiner aus den marmornen Klöstern von Catania möchte ihn gesehen haben: er würde etwas gedemüthigter durch die geistige Vervollkommnung des Zöllners zu seinem Sommer-Refektorium oder zu einem Spaziergange auf dem Corso zurückgekehrt seyn. Hassan aß und trank nichts, und, was einen Mahommedaner am Sauersten ankommt, er enthält sich des Rauchens. Alles dieses hätte sich übrigens sehr wohl thun lassen, denn es ist mit der Aufklärung in der Türkei weit gekommen, und man hat den Koran für alle wahren Gläubiger so bequem als möglich gemacht. Der reiche Türke schläft den Tag über, bei Nacht aber thut er sich gütlich, denn er hat vor den Gjaurs den Vortheil voraus, daß das Gebot sich nicht über Sonnenuntergang hinaus erstreckt. Hassan machte von diesem Privilegium keinen Gebrauch und ließ sich kaum überreden, des Abends einige Tassen Kaffee zu sich zu nehmen. Des Nachts über hielt er sich an seine Pfeife: und in den heißen Stunden lag er auf seinem Teppich ausgestreckt da, alle Sorgen vergessend. — Unsere langen nächtlichen Märsche waren äußerst ermüdend. Wenn wir dann gewöhnlich

wöhnlich um 10 oder 11 Uhr Morgens in der brennendsten Sonnenhitze ankamen und unsere Pferde tüchtig abgemattet hatten, fanden wir kein anderes Obdach als die schwachen hölzernen Hütten, welche in diesem Theil der Türkei gleich den Zelten einer campirenden Armee umherliegen. Aber unsere Ruhe war gesund, und um 4 Uhr standen wir gestärkt auf, um uns am Anblick von Landschaften zu weiden, deren vielseitigen Reize keine Feder schöner schreiben und kein Pinsel schöner malen könnte. Nach 3 Uhr wird die Hitze gewöhnlich durch die etesischen Nordostwinde gemildert; sie wehen periodisch, und erzeugen selbst mitten im Sommer eine Frische und eine Kühle, wie sie sonst nur dem Frühling angehört. Alle Blumen öffnen ihre Kelche, mit dem Fallen des Thaus wird die ganze Atmosphäre von den herrlichsten Wohlgerüchen geschwängert; jeder Hufschlag unserer Pferde entlockte dem Boden einen neuen Duft. — Die ambrosische Nacht mit ihrem ganzen reichen Himmel athmete um uns her. Während des Ramadan werden die Minarets der Moscheen nach Sonnenuntergang mit vielfarbigen Lampen geschmückt, und aus jedem Dorfe ertönt Freude und Jubel. Man entschädigt sich für die Entbehrung des Tages so ziemlich durch die Genüsse des Abends. Man hört die Gesänge der Caravanen, die Glocken der langen, langsam einherziehenden Reihen von Kamelen — Alles ist einschläfernd, mild und balsamisch. Dann erhebt sich der Sommermond —

solch

solch ein Mond, wie Homer ihn beschreibt; und die zarten, milchweißen Sterne, schwach flimmernd durch die emporsteigenden Dünste, verschmelzen das Ganze zur reizendsten Landschaft. Unerwartet wurden hie und da die Ebenen durch Hügelrücken unterbrochen, die von den größern Gebirgsketten ausliefen und dicht mit Niederholz bewachsen waren, das nur einen mühsamen Durchgang gestattete. Je weiter wir vorrückten, desto häufiger wurden sie. Bursa selbst, welches am Abhange des alten Olymps liegt, ist vom reinsten Grün umgeben. Unser Weg nach dem Ufer hinab führte uns durch Haine von Granat-, Myrten- und Tamarisken-Bäumen, die von allen den verschiedenen blühenden Gesträuchen durchwachsen waren, welche den Gärten des Orients eine so ausnehmende Ueppigkeit verleihen. Nach einem Aufenthalt von einigen Stunden in den Hallen eines zerfallenen Carawanserai schifften wir uns in begeisterter Erwartung nach Constantinopel ein.

Die Boote, deren man sich für die Ueberfahrt am Häufigsten bedient, gewähren, so schön sie auch sind, dem Reisenden wenig Sicherheit. Es sind lange, sechsruderige Barken, vorne und hinten sehr hoch, äußerst enge, mit einem einzigen Segel. Sie sind mit den seltsamsten, in Holz geschnittenen und vergoldeten orientalischen Figuren verschwenderisch ausgeziert. Gegen Abend legte sich der Wind, wir strichen die Segel und

fuhren fort am Ufer hin, bis der Mond aufging. Die See war wie geschmolzenes Blei, so rein und ruhig wie Marmor, ausgenommen wo die Ruder und der Nachen lange Spuren phosphorischen Lichtes im Dunkel zurückließen. Nach einigen Stunden sahen wir den Mond allmälig über den Gipfel des hinter dem alten Chalcedon gelegenen Berges heraufsteigen, und die leichte Bewegung des Wassers zeigte uns, daß mit ihm auch der günstige Morgenwind zurückgekehrt sei. Wir näherten uns bald der Prinzen-Insel und landeten bei einem kleinen Dorfe. Ueber das Ufer ragt eine große Felsenmasse, die mit einer durch das Innere laufende Gebirgskette verbunden ist. Wir fanden die Griechen, wie gewöhnlich, vor der Thüre des ersten Kaffeehauses sich mit allem Ungestüm dem Albanatiko überlassend. Diesen Tanz, welcher äußerst lebhaft ist, ohne so kriegerisch zu seyn, wie der Pyrrhicus, begleitet ein seltsames Charivari von Tamborinen, Trommeln, Triangeln, näselndem Gesange 2c. Der dunkel belaubte Platanus, welcher sich am Eingang über eine kleine Terrasse ausbreitete, lud uns zum Niedersetzen ein. Mit unserem Kaffee und unsern Pfeifen brachten wir eine Stunde ganz angenehm zu. Die Bootsleute hatten inzwischen an den Belustigungen ihrer Landsleute Theil genommen; ihr Palinurus, der ein Türke war, machte mit dem gewöhnlichen phlegmatischen, gebieterischen Wesen der Muselmänner den Zuschauer, und zeigte kein Verlangen, sie zur

Fröh-

Fröhlichkeit zu ermuntern oder sie darin zu stören. Endlich erweckte ihn der volle Glanz der Nacht, die Stille des Wassers und der günstige Wind aus seiner Träumerei. Er sammelte sein zerstreutes Schiffsvolk, zog sein Segel auf, und wiederum steuerten wir den weißen Mauern der gläubigen Stadt zu.

Wir ruderten die ganze Nacht, und die Bewegung des Fahrzeugs, das schläfrige und abgemessene Schlagen der Ruder und das summende Gebet der Türken über uns lullten uns bald in den Schlaf. Wir legten uns nieder, warfen unsere Burnus über den Kopf, und richteten uns so gut für die Nacht ein, als die Umstände und unsere Philosophie es zuließen. Eine Zeit lang ging dieß ganz gut, aber ungefähr um zwei Uhr Morgens wurden wir durch das beängstigende Geschrei Allah! welches das ganze Schiffsvolk ausstieß, aus dem Schlummer geweckt. Wir glaubten nicht anders als unser Steuermann sey, gleich seinem Vorgänger, mitten in einer Ekstase über Bord geglitten, oder er sey, wie es wohl auch in andern Ländern zu geschehen pflegt, aus Devotion eingeschlafen. Der Türke nahm jedoch seinen Platz noch ein, hätte aber beinahe etwas Schlimmeres gethan als über Bord zu fallen — er hätte nämlich beinahe uns Alle ertränkt. Er hatte das Segel unter seine gedankenlose Leitung genommen und dasselbe sammt uns bei der Hersagung seines Korans vergessen.

Das

Das Wasser schlug in das Fahrzeug und überströmte unsre Lagerstätte; aber mitten in unserm Zorn verließ uns unser Griechisch, und wir konnten keine Art von Regung aus unserem Gegner herausbringen als ein mürrisches „Ain'shallah." Dieses und einige andere kleine Unannehmlichkeiten ausgenommen, ging unsere Fahrt ziemlich gut von Statten. Bei Tagesanbruch sahen wir die Minaretts der Stadt, die sich gleich dünnen Pfeilern von Rauch im rothen Dämmer erhoben — nun entfalteten sich auch die Gebäude, auf denen sie ruhten, vor unsern Augen. Im Hintergrunde dehnte sich die thracische Halbinsel als ein matter Streif in die Ferne, und vor uns lag die schöne Propontis, bunt belebt von unzähligen Segeln, welche von allen Punkten der asiatischen Ufer Ladungen von Eis der schwelgerischen Hauptstadt zuführten. Kurz nach 10 Uhr landeten wir den sieben Thürmen gegenüber, setzten unsere Reise zu Lande fort und befanden uns eine Stunde später in der Mitte von Konstantinopel.

Der Ramadan war dem Schlusse nahe, auf welchen sogleich die Festlichkeiten des Bairams folgen. Der Bäiram ist das türkische Ostern; und wenn es darauf ankommt, zu essen und zu trinken, Lämmer zu schlachten und sie zu verschlingen, durch ausgesuchte Schwelgereien die für solche Genüsse während des letzten Monats verlorne Zeit wieder einzubringen, fanden wir

die

die Hausthüren der Türken mit Blumenkränzen und Lampen, und anderm Festschmuck behangen. Meinen christlichen Augen ward dann und wann die Freude, zu sehen, wie denn doch der Geschmack der Ungläubigen schon manche Eroberung in dem Gebiet der Moslemin gemacht hatte.

Die Jungen lagen in den Fenstern; die Alten rüsteten ihr Pfeifen; das gemästete Osterlamm wurde in stattlichem Aufzuge zur Schlachtbank geschleppt; die Moscheen erglänzten in prachtvoller Beleuchtung; die reichsten Stoffe des Orients prangten in den Kaufläden; sogar die Griechen mußten so freudige Gesichter zeigen wie ihre Herren, nnd jeder Mund, jedes Ohr und jedes Auge schien nur von einem Gedanken eingenommen zu seyn — dem Entschlusse, sich des Festes so gut, als möglich zu freuen.

Der Donner von hundert Kanonen kündigte den Morgen des Bairam an; hundertfach erwiederten den Gruß des Geschützes die zahllosen Schiffe der Nationen des Morgen- und Abendlandes, deren bunte Flaggen im ganzen Umfange des goldenen Horns wehten. Einen herrlicheren Anblick als Konstantinopel in solchen Momenten giebt es nicht. Von dem Boot, welches uns von Galata nach dem entgegengesetzten Ufer übersetzte, hatten wir eine vollkommen umfassende Aussicht auf das Amphitheater. Die über

die

die Stadt aufwirbelnden Rauchwolken trieb der Wind landeinwärts; durch die düstern Säume derselben erblickte man zuweilen, wie in einem flüchtigen Traum, Bruchstücke von Moscheen, Minarets, rothen Häusern, dunkeln, grünen Gärten, den großen Cypressen der Kirchhöfe, und alten rothen Zinnen, unter und übereinander, je nachdem die Wolken darüber hinzogen; und dieses Alles schien vom Mittelpunkt aus betrachtet, in einem ungeheuern Chaos sich zu verlieren. Als wir landeten, waren wir im buchstäblichen Sinne des Wortes geblendet durch das Farbenspiel der Kleidung der Einwohner. Der Reichthum und die vollendete Arbeit dieser Kleidung ist etwas ganz Außerordentliches. Von Armuth — Lumpen — sieht man kaum eine Spur. Das Bairamskleid, ein Staatsanzug in jeder Familie, ist ein Erbschaftsstück; manche, deren Besitzer nicht über die Gebühr lange leben, vererben sich bis auf die dritte oder vierte Generation. In der Türkei weiß man von keiner Mode im europäischen Sinn, und Trachten aus den Zeiten Mahommeds II. oder des Sultans Orchan sind immer noch die ächten, und die Leute können sich recht schön darin ausnehmen, wenn es ihnen beliebt. Dennoch ist Putz und Zierrerei nirgend in der Welt so sehr zu Hause wie hier, da das Zustutzen des kohlschwarzen, dreieckigen Bartes, die Sorge, daß der Turban leicht sitze — was dem Moslim ungefähr dasselbe ist, was bei uns dem Stutzer seine Cravatte — der gelben

Papau-

Papauschen, der dreifach mit Edelsteinen besetzten Pistole und des mit Bildnerei verzierten Handschars nicht zu vergessen, lauter eben so ernsthafte Gegenstände der Berathschlagung an der Toilette sind, wie die Morgen-Beschäftigungen unserer glänzendsten Merveilleux. Wie in Italien, so erkennt man in der Türkei beim ersten Blick auf einen Volkshaufen die Provinz, aus der Jeder ist: am gestreiften Shawl den Syrier, an der grünen Farbe den Emir, an der weißen den Mamelucken rc. Der Sultan hält am ersten Tage des Bairam gewöhnlich einen feierlichen Zug durch die Stadt von der Moschee des Sultan Achmet über den Atmeidan nach der hohen Pforte des Serails. Wir nahmen unsern Stand in einem kleinen türkischen Kaufladen am Eingange einer der Straßen, durch die er kommen mußte. Die Straße war so enge, daß die gegenseitigen Bewohner sich aus ihren Häusern beinahe die Hände hätten reichen können. Sie war überdieß ganz ungepflastert, und hatte so viel Staub, als die trockene Hitze des Augusts und der Trott der hier den ganzen Morgen über fast ununterbrochen defilirenden Reiterei nur immer hervorbringen konnten. Um zwölf Uhr verkündete das entfernte Gesumme der Menge, daß der Bruder der Sonne und des Mondes herannahe.

So prächtig indeß der Zug ist, so hat er doch auch seine Makel und Blößen. Das Erste, was ich

ich bemerkte, war eine dieser Blößen. Ich machte mir immer einen sehr hohen Begriff von den Janitscharen. Ich hielt sie für so tapfer und für beinahe eben so gut disciplinirt, als die Orange-Yeomanry von Ireland. So wußte ich auch, daß sie sehr fromm waren, und nie einem Menschen den Hals abschnitten, außer aus Gottesfurcht und Achtung gegen den Koran, welchen sie verstanden, ohne daß sie ihn zu lesen brauchten; daß sie ferner eine seltene Lojalität besaßen und ihrem Souverän unverbrüchlichen Gehorsam leisteten, so lange als der Souverän selbst ihnen gehorchte. Natürlicher Weise kleideten sie sich wie Herren, und waren die einzig tüchtigen, guten und weisen Leute im Lande. Indem ich so meine Betrachtung anstellte, erschien die Elite der türkischen Nation. Aber was sah ich? Ich glaubte mich auf eine Dorfmusterung versetzt, denn diese Janitscharen verwandelten sich auf einmal in eine Rotte schmutziger Handwerker, mit hohen Mützen auf dem Kopfe, von welchen der berühmte Canefaß-Aermel *) herabhing, und mit langen

*) Scheich Hadschi Begtasch hatte von Murad I. 1362 den Auftrag erhalten, das neuerrichtete Corps der Janitscharen zu weihen. Da schnitt er den Aermel seines weißen Oberkleides ab, stülpte denselben auf den Kopf eines der Soldaten und sprach: „So sollen sie die Feinde schrecken und Jenjitscheri heißen.“ Seitdem blieb dieß die Form der Ceremonienmütze der Janitscharen, welche einem auf den Kopf gestülpten

langen weißen Stäben in der Hand, die Jedermann — Gläubigen oder Ungläubigen ihr „Mohammed Resaul Alla" ins Ohr raunten. Dieses Falstaffs-Regiment von Rekruten also sollte das Corps seyn, das einst ganz Europa zittern machte. Sie schlenderten einher ohne Reihe und Glied, hielten inne oder marschierten, wie es ihnen einfiel, und schienen nicht den geringsten Begriff von Ordnung und Disciplin zu haben.

Anekdoten.

Die Bewirthung des Königs von Spanien.

Philipp 2., König von Spanien, befand sich einmal im Eskurial, ohne irgend Jemanden um sich zu haben. — Ein Reisender aus einer entfernten Provinz, der den Monarchen nicht kannte, näherte sich ihm sehr höflich und erbat sich die Erklärung eines Gemäldes, womit die Gallerie geschmückt war. — Der König erfüllte seinen Wunsch mit vieler Güte. — Der Fremde war dafür sehr dankbar, und als er sich wieder entfern-

---

und hinten breit herabfallenden Aermel glich, und vorne, wo sie senkrecht in die Höhe stieg, für den Löffel, womit der Pilaw oder gekrüllte Reis gegessen wurde, ein messingenes Futteral hatte.

entfernte, sagte er zu dem König: „Mein Herr, ich bin Ihnen sehr vielen Dank schuldig. Ich heiße ... wohne in ... und wenn sie einmal in die dortige Gegend kommen sollten, so bitte ich recht sehr, mich zu besuchen, ich will sie mit einem recht guten Glase Wein bewirthen.“ — „Und ich,“ versetzte der Monarch: „erkenne Ihre Einladung mit vielem Dank. Ich heiße Philipp der zweite, bin König von Spanien und wenn Sie einmal nach Madrid kommen, so bitte ich, mich auch zu besuchen, ich hoffe, Ihnen noch einen bessern Wein vorsetzen zu können.“

Gewährung.

Ein reisender Handwerksbursche lag, mit einem schweren Felleisen belastet, auf der Straße und konnte nicht weiter. Glücklicherweise fuhr ein Bauer mit einem schwer beladenen Wagen vorüber. „Guter Freund!“ redete ihn der Reisende an, „wolltet Ihr mich nicht bis auf die nächste Station mitnehmen?“ „Meinetwegen,“ sagte der Bauer. Sogleich warf jener sein schweres Felleisen auf den Wagen und wollte eben selbst aufsitzen, als der Bauer sagte: „Nein guter Freund, das geht nicht, das Felleisen ist zu schwer für meinen belasteten Wagen, ihn allein wollte ich wohl mitnehmen, aber ohne das Felleisen.“ „I,“ sagte der Handwerksbursche, „das

behalte

behalte ich ja auf dem Rücken. — „Nun, wenn dem so ist," sagte der Bauer, „so setz' er sich nur auf."

Der Verräther.

Mademoiselle C. hatte die Unvorsichtigkeit, einem Reisegefährten auf der Deligence das Geheimniß anzuvertrauen, daß sie einen zu Brüssel erkauften Spitzenshawl unter dem Corset verborgen habe, um ihn mit Sicherheit über die französische Gränze durchschmuggeln zu können. Während nun die Diligence bei der Douane von den Offizianten durchsucht wurde, stieg ein etwas korpulenter Herr aus dem Wagen und verfügte sich auf das Douanen-Bureau. Bald darauf kehrte er mit einem Beamten zurück, welcher letztere höflichst Demoiselle C. bat, sich einer Visitation im Bureau zu unterwerfen, zu welchem Ende seine Frau sie dort erwarte. Der Spitzenschleier ward gefunden, konfiscirt und die junge Dame mußte noch obendrein Strafgeld bezahlen. — Als man eine ziemliche Strecke weit gefahren war, und die unglückliche Bestrafte fortwährend über den muthmaßlichen Verräther sich in den bittersten Vorwürfen ausließ, unterbrach sie endlich ihr dickbeleibter Reisegefährte mit den Worten: „Lohnt sich's doch der Mühe nicht, Mademoiselle! um so einen unbedeutenden Shawl

so

so viel Aufhebens zu machen; ich, der ich Sie angegeben habe, bin mit mehr als 80,000 Franken Spitzen auswattirt; zum Scheine des Gerechten habe ich zu meiner eigenen Sicherheit Ihr Geheimniß gemißbraucht. Nichts ist billiger, als daß ich meiner Retterinn Schadenersatz gebe. Auf der nächsten Station, wo ich meine schlanke Gestalt wieder annehmen werde, will ich das Vergnügen haben, Ihnen einen Shawl zu überreichen, der den Ihrigen weit übertreffen soll."

Räthsel.

Mit W ist es ein Selbstbetrug,
Mit J wird man's im Turnerbuche finden,
Mit H zeigt es des Windes Zug
Und wird den Morgen uns verkünden,
Mit L ist es ein deutscher Fluß,
Mit K durchschneidet es die Wogen,
Mit Z zerknackt es manche Nuß,
Mit S wirds von der Milch bezogen.

R. D.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

35.

Freitag, am 28. May 1830.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Kontrakt zwischen uns und der Pächterin der Garkuchel aufgehoben worden ist, und daß auf dem Viehmarktplatze und zwar am Trinitatis-Markte d. J. bereits das Standgeld nach folgenden Sätzen

1) für eine große Bude oder Zelt, welches in seiner größten Weite fünf bis acht Ellen mißt, Einen Thlr., und für jede Elle Erweiterung über acht Ellen noch besonders fünf sgr.
2) für eine kleinere Bude oder Zelt 15 sgr.
3) für einen Schrahn oder Tisch mit einer Plaue 10 sgr.
4) für jeden Tisch ohne Bedeckung 5 sgr. und
5) jede Person, welche Lebensmittel zum Verkauf ausbiethet, ohne Schrahn, Bude oder Tisch zu haben, 2 sgr. 6 pf.

entrichtet werden muß, und zwar in die Kämmereikasse gegen Quittung, welche als Erlaubnißschein dienen soll, so wie, daß derjenige, welcher sich mit dieser Quittung nicht ausweisen kann, bei entdeckter Defraudation des Strafgeldes dessen einfachen Satz als Strafe erlegen muß. Brieg den 30. April 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmereystube vom 7ten bis inclusive 24sten Juni c. a. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt. Brieg, den 25. Mai 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir zur Verdingung des Baues eines Ziegelstreich- und Trocken-Schuppens einen Bietungstermin auf den 3. Juni c. Nachmittags von 1 bis 6 Uhr im Raths-Sessionszimmer vor dem Herrn Rathsherrn Conrad anberaumt haben. Indem wir nun entreprisclustige Bauhandwerker hiermit einladen, bemerken wir gleichzeitig: 1) daß der Bau unter die Leitung des Königl. Departements-Bau-Inspektor Herrn Wartenberg gestellt ist; 2) daß die Anschläge und Bedingungen bei dem Kommissarius zu jeder Zeit nachgesehen werden können; 3) daß der Termin Abends Punkt 6 Uhr geschlossen wird, und 4) daß keine Nachgebothe angenommen werden. Brieg den 25. Mai 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Badeplatz im Oderstrom, ist auf dem rechten Oderufer bei dem Schleßhausgarten ermittelt, und durch Aufstellung von Tafeln am Ufer, und durch Stangen im Fluße, bezeichnet. An andern Orten ist das Baden mit Gefahr verbunden, und wird mit polizeilicher Bestrafung untersagt; weshalb Eltern, Vormünder, Pflegebeauftragte und Lehrherren, besonders aber die Herren Vorsteher der Schul- und Erziehungs-Anstalten, hierdurch aufgefordert werden: die Jugend gegen das Baden an verbotenen und gefährlichen Stellen zu warnigen.

Brieg den 26 May 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Erlangung schleunigerer und vollständigeren Anzeigen in Betreff der in hiesiger Stadt und Vorstädten vorkommenden Todesfälle ist durch den hiesigen Wohllöblichen Magistrat mittelst Bekantmachung vom 9 April d. J. in den hiesigen beiden Wochenblättern die Anweisung an die Bezirksvorsteher ergangen, jeden

in ihrem Bezirk sich ereignenden Todesfall, ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, der Gerichts= und Polizei=Behörde zur Sicherung der Minderjährigen und anderer Interessenten unverzüglich anzuzeigen. Mit Bezug auf diese Bekanntmachung und die von uns an die Bezirksvorsteher unter Uebersendung eines Formulars in Betreff der von denselben künftig zu erstattenden Todesanzeigen vom 1ten Juny d. J. ab, ergangene besondere Anweisung, werden hierdurch sämmtliche unserer Jurisdiktion Untergebene aufgefordert, vom 1ten Juny d. J. ab, von jedem Todesfalle sofort dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter z. B. den Hausadministratoren zur weitern Mittheilung an die Bezirksvorsteher, in Rücksicht des von denselben an uns zu erstatteten Berichtes, Anzeige zu machen; so wie auch sich ein jeder, in dessen Familie ein Todesfall vorkommt, auf Erfordern des Bezirksvorstehers für den Fall, daß Erkundigungen wegen der persönlichen oder sonstigen Verhältnisse der Verstorbenen bei dessen Hinterbliebenen erforderlich werden sollten, zu dem Bezirksvorsteher zu gestellen oder demselben diese Auskunft schriftlich abzugeben hat. Derjenige, welcher dieser unserer Anweisung nicht genügen sollte, hat übrigens die Festsetzung und Einziehung einer Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

Brieg den 18ten May 1830.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das sub No. 4 und 5 hieselbst belegene, auf 5130 Rthlr. 19 sgr. 9 pf. gerichtlich gewürdigte Haus, soll im Wege der Execution in den, von dem Herrn Justiz-Rath Thiel auf den 4ten Juni c. den 5ten August c. den 5ten October c. Vormittags 10 Uhr anberaumten Terminen, wovon der letzte der peremtorische ist, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, was hiermit zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Brieg den 2ten März 1830.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Avertissement.

Die zur Coffetier Gerrhard Bodeschen Concurs-Masse gehörigen in der Breslauer Vorstadt hierselbst sub No 14 und 15 gelegenen gerichtlich auf 2472 Rthlr. 22 sgr. abgeschätzten Grundstücke sollen auf den Antrag des Bodeschen Concurs-Curator im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Dazu haben wir drei Bietungstermine auf den 23sten März und den 18ten May, den letzten und peremtorischen Termin aber auf den 13ten July Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden, an unserer Gerichtsstätte, allwo auch die Taxe aushängt, zu erscheinen. Brieg, den 5ten Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Pferdeschwemmplatz ist am diesseitigen Oderufer dicht unterhalb der Oderbrücke im Oderstrom ermittelt und bezeichnet. Schaamlose Entblößung der Führer der Pferde wird Bestrafung zur Folge haben.

Brieg den 26. May 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung
wegen anderweitiger Verpachtung der Königlichen Amts-Tuch-Walke bei Brieg.

Die zum hiesigen Königl. Domainen-Amte gehörige, vor dem Oberthore bei Brieg belegene Ende August a. c. pachtlos werdende Tuch-Walke, soll zufolge Verfügung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vom 1ten September 1830 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den Neunten Juny a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird, wozu daher die Cautionsfähigen Pachtlustigen eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Termine eingesehen werden.

Brieg den 11. May 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung

wegen Verlegung des anberaumten Licitations-Termines Behufs der anderweitigen Verpachtung der Königl. Amts-Weisgerber-Walke bei Brieg.

Es soll die zum hiesigen Königl. Domainen-Amte gehörige vor dem Oder-Thore bei Brieg belegene, Ende August a. c pachtloswerdende Weisgerber-Walke, zufolge Verfügung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vom 1ten September 1830 ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet, der diesfällige Termin aber nicht wie in der Bekanntmachung vom 26ten April a. c. bestimmt worden ist den 26ten May, sondern erst den Neunten Juny a. c. in dem Königl. Steuer- und Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Licitations-Termine in vorgedachtem Amte einzusehen. Brieg den 15. May 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Ausverkauf.

Um mein Weinlager von ganz alten Rhein=Weinen in Flaschen ganz aufzuräumen,, verkaufe ich von heute ab sämmtliche nachstehende Sorten Weine billiger, als sie im Jahre 1822 im hiesigen Bürgerfreunde No. 20 und 1829 No. 42 angezeigt habe, nehmlich

Rheinweine:

Johannisberger	von	1766	3 Rtl. 10 sgr.
	=	1804	1 Rtl.
Markebrunner	=	1766	2 Rtl. 20 sgr.
	=	1811	2 Rtl. und 1 Rtl. 5 sgr.
Nierensteiner	=	1798	1 Rtl. 10 sgr.
	=	1802	27 sgr.
	=	1818	20 sgr.
Laubenheimer	=	1785	1 Rtl. 14 sgr.
	=	1816	24 sgr.
	=	1818	17 sgr.
Hochheimer	=	1794	1 Rtl. 20 sgr.
Bodenheimer	=	1811	1 Rtl. 4 sgr.
Rüdesheimer	=	1811	1 Rtl. 10 sgr. u. zu 1 Rtl.
Steinwein	=	1783	2 Rtl.
	=	1811	1 Rtl. 10 sgr. u. zu 1 Rtl.

Feine Weine.

Haut Prignac von 1811 27 sgr.
Calabrien, weiß und roth, 24 sgr.
Arac de Goa 2 Rtl.

Zugleich empfehle ich mein Lager von andern Sorten Weinen zur geneigten Abnahme.

Carl Frdr. Richter.

Taback=Offerte.

Den so allgemein beliebten und bewährt befundenen preiswürdigen Taback, Blüchers Denkmal, das Preuß. Pfund 5 sgr. in ½ und ¼ Pfd. empfiehlt einer gütigen Beachtung ganz ergebenst

Wende,
an der Mollwitzer und Langengassen=Ecke
in den drei Kronen.

Stohnsdorfer Bier, die Flasche zu $2\frac{1}{2}$ sgr, empfiehlt Unterzeichneter. Carl Fr. Richter.

Conzert-Anzeige.

Wir Unterzeichneten geben uns die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir bei günstiger Witterung gesonnen sind, am ersten und zweiten Pfingstfeiertage im Garten des Herrn Happel ein Conzert zu geben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Die Anschlagzettel werden das Nähere besagen. Brieg den 18. May 1830.

Menzel und Consorten.
Böhmische Musiker.

Burggasse No. 389 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Wohnstuben, zwei Cabinets, Küche und Küchenkammer, nebst Zubehör zu vermiethen und auf Johannt zu beziehen. Das Nähere bei

E. Friedländer Witw.

Auf der Langengasse in No. 330 ist der Mittelstock, bestehend in vier Stuben, welche auch getheilt werden können, nebst großen Küche und besondern Keller, auch Stallung für zwei Pferde, auf Johanni zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer.

Springer, Gastwirth.

In meinem Hause No. 457 sind zwei Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen Pöhl.

Der Finder des Buches: poetae latini veteres. Fasc. II. Florentiae gr. 8. brosch. wird ersucht es gegen verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Eine freundliche, sich sehr für einen einzelnen Herrn eignende Stube mit recht schöner Aussicht ist vom 1ten Juli ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf der Langengasse No. 320½ zwei Treppen hoch.

Ein blaues halbseidenes Tuch mit eingewirkten Blumen ist am Himmelfahrtstage gefunden worden. Der Verlierer beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerei zu melden.

Ein französischer Schlüssel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich denselben in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abholen.

Angekommene Fremde
vom 20ten bis 26ten May 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. Rittmeister v. Tschöschke aus Ratibor. Hr. Neugebauer, Partikulier, Hr. Sohr, Regierungs-Rath, Hr Graf v. Pückler, Landesältester, sämmtl. aus Breslau. Herr Archenholz, Kaufmann aus Eberfeld. Herr Graf v. Hoverden, Landrath und Landesältester aus Ohlau. Herr Baron, Kaufm. aus Wien. Hr. Gampricht Kaufmann, Frau Rosemeyer, beide aus Berlin. Im goldenen Lamm. Herr Primel, Kaufm. aus Fraudenburg. Hr. Neumann, Kaufm. aus Stettin. Hr. Paludan, K. Dänischer See-Capitain aus Coppenhagen. Hr. Richter, Werkmeister aus Stettin. Herr Bleß, Capitain aus Cosel. Hr. Schnackenberg, Hütten-Inspector aus Malapane. Hr. Schulz, Kaufm. aus Schwedt. Hr. Neumann, Kaufmann aus Stettin. Hr. v. Paludan, K. Dänischer Marine-Capitain aus Schweden. Hr. Bloch, Herr Günther, Hr. Klose, Hr. Wandel, sämmtl. Kaufl., Hr. Rauch, Rendant, Hr. Gierth, Sekret, Hr. Scholz, Musiklehrer, Hr. Hiller, Braueigner, alle sämmtl. aus Breslau. Im goldenen Löwen. Hr. Koch, Kaufm. aus Berlin. Hr. Ichtersheim, Lieut., Hr. Kallberg, Kaufm., Hr. Rochlitz, Rendant, sämmtl. aus Breslau. Hr. Bredow, Schausp. aus Neisse. Hr. Pinower, Kaufm. aus Krappitz. Hr. Selten, Kaufm. aus Gr. Strehlitz. Hr. Fraß, Candidet aus Guttentag. Im blauen Hirsch. Hr. Hiller, Fabrikant aus Breslau. Hr. Herrmann, Schausp. aus Leipzig. Hr. Vogelgesang, Hütten-Meistr. aus Schmiedeberg in Sachsen. Im rothen Hirsch. Hr. Senft, Sekretair, Hr. Hausen, Förster, beide aus Poppelau.